

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (3. Heft) 1. Mose 17–23 Anmerkungen aus einer Kinderlehre über 1. Mose 19

Zu V. 1: „*Lot saß zu Sodom unter dem Tor*“. Lot tat wie Abraham und wartete auf Fremdlinge.

Zu V. 3: „*Er nötigte sie*“, bei ihm einzukehren, weil es in der Stadt so gefährlich war; da hatte man viele Theater, schlechte Häuser, – die jungen Leute sofften, liefen in den Straßen herum, und wenn Fremdlinge da waren, taten sie mit ihnen, was sie wollten; die ganze Stadt war versunken in viehische Lüste.

Zu V. 6: „*Lot ging heraus zu ihnen vor die Tür, und schloß die Tür hinter sich zu*“, auf daß sie nicht ins Haus kämen.

Zu V. 7: „*Und sprach: Ach, liebe Brüder, tut nicht so übel!*“ Er nennt sie „*Brüder*“, um sie zu beschwichtigen. –

Zu V. 8: „*Siehe, ich habe zwei Töchter, die haben noch keinen Mann erkannt, die will ich herausgeben unter euch, und tut mit ihnen, was euch gefällt; allein diesen Männern tut nichts, denn darum sind sie unter die Schatten meines Dachs eingegangen*“. War dieser Vorschlag nicht barbarisch von Lot? Ein Morgenländer gibt alles preis, Vieh, Pferd, Kamele, Weib, Kinder, um den Gast, den er im Hause hat, zu erhalten.

Zu V. 11: „*Und die Männer vor der Tür am Hause wurden mit Blindheit geschlagen, beide, klein und groß, bis sie müde wurden, und die Tür nicht finden konnten*“. Das ist noch oft in der Geschichte vorgekommen.

Zu V. 12: „*Und die Männer sprachen zu Lot: Hast du noch irgend hier einen Eidam und Söhne und Töchter, und wer dir angehört in der Stadt, den führe aus dieser Stätte*“. Da sehen wir, wie der Himmel ist; er will Lot und seine Verwandten erretten. Welcher Schutz ist nun besser: der eines gerechten Mannes oder der eines bewaffneten Heeres?

Zu V. 14: „*Da ging Lot hinaus, und redete mit seinen Eidamen, die seine Töchter nehmen sollten: Machet euch auf, und gehet aus diesem Ort; denn der Herr wird diese Stadt verderben. Aber es war ihnen lächerlich*“. Die Bösewichter waren also nach Hause gegangen. Die Eidame waren unbekehrt geblieben und hatten Gott nicht gefürchtet, auch in diesen Greueln keine Unsitte gesehen.

Zu V. 16: „*Da er aber verzog, ergriffen die Männer ihn und sein Weib und seine zwei Töchter bei der Hand, darum, daß der Herr sein verschonte; und führeten ihn hinaus, und ließen ihn außen vor der Stadt*“. Also gewaltig war Gottes Gnade.

Zu V. 17: „*Und als sie ihn hatten hinausgebracht, sprach Er: Errette deine Seele, und siehe nicht hinter dich; auch stehe nicht in dieser ganzen Gegend. Auf dem Berge errette dich, daß du nicht umkommest*“. Das ist die Predigt der wahrhaftigen Bekehrung. Der Herr Jesus sagt: „Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Königreich der Himmel“.

Zu V. 18.19: „*Aber Lot sprach zu ihnen: Ach nein, Herr! Siehe, dieweil Dein Knecht Gnade gefunden hat vor Deinen Augen, so wollest Du Deine Barmherzigkeit groß machen, die Du an mir getan hast, daß Du meine Seele bei dem Leben erhieltest. Ich kann mich nicht auf dem Berge erretten; es möchte mir ein Unfall ankommen, daß ich stürbe*“. Das Gebirge ist dort sehr hoch, und da denkt Lot, er könne so rasch nicht fliehen.

Zu V. 20: „*Siehe, da ist eine Stadt nahe, darein ich fliehen mag, und ist klein; daselbst will ich mich erretten, (ist sie doch klein), daß meine Seele lebendig bleibe*“. „Ist sie doch klein“, daß sie also nicht zerstört, sondern verschont werden soll.

Zu V. 21: „*Da sprach Er zu ihm: Siehe, Ich habe auch in diesem Stück dich angesehen, daß Ich die Stadt nicht umkehre, davon du geredet hast*“. Also durch die Fürbitte des einzelnen Lot wird Zoar erhalten. Was ist für unsere Seele wohl Zoar? Unser lieber Herr Jesus Christus.

Zu V. 24: „*Da ließ der Herr Schwefel und Feuer regnen von dem Herrn vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra*“. Der eine Herr war also auf Erden, der andere im Himmel. „Feuer“, d. h. Blitze. Es war viel Erdpech in der Erde, das brach nun hervor; die Erde sank zusammen und das Wasser bedeckte die Stätte. Der Herr hat wohl schon des öfteren solche Städte umgekehrt, z. B. Lisabon.

Zu V. 26: „*Und sein Weib sah hinter sich, und ward zur Salzsäule*“. Das Weib wollte sehen, ob es wohl wahr wäre. Da können wir sehen, was das für eine große Sünde vor Gott ist, wenn Er etwas sagt, und der Mensch denkt: „Sollte es wohl wahr sein?“ Derselben Sünde machen sich auch die Kinder gegen ihre Eltern schuldig. Was da geschehen ist, glaubt freilich unsere hochgelehrte Zeit nicht mehr. Die Strafe war aber nicht widernatürlich. Es regnete eine salzige Flüssigkeit auf sie herunter und so wurde sie verwandelt. Vgl. Buch der Weisheit 10,6.7: „Dieselbe – die Weisheit – erlösete den Gerechten, da die Gottlosen umkamen, da er flöhe vor dein Feuer, das über die fünf Städte fiel. Welcher verwüstetes Land raucht noch, zum Zeugnis der Bosheit, samt den Bäumen, die unreife Früchte tragen, und der Salzsäule, die da stehet zum Gedächtnis der ungläubigen Seele“. Das Buch enthält auch viele Aussprüche des Herrn Jesu, – nicht etwa umgekehrt, als hätte der Herr Jesus Worte aus dem Buche der Weisheit angeführt. Das Buch der Weisheit ist erst im dritten Jahrhundert nach Christo geschrieben. Damals stand also die Salzsäule noch. In jener Gegend hat man auch wunderschöne Früchte oder Äpfel, die inwendig nichts als Staub und Moder enthalten. Die Geschichte von Lots Weib haben die Heiden umgewandelt in die Sage von Orpheus. Die Heiden erzählen, daß Orpheus, als seine Gattin Eurydike, auf der Flucht vor dem Gott Aristaios, von einer Schlange gebissen, gestorben war, in den Hades, die Unterwelt oder das Totenreich, hinabgestiegen sei, um die Geliebte wiederzuholen. Durch seinen Gesang und sein Saitenspiel rührte er die Königin der Schatten so sehr, daß sie der Eurydike gestattete, dem Gemahl zur Oberwelt zu folgen, unter der Bedingung, daß er nicht eher sich nach ihr umsehe, als bis sie die Oberwelt erreicht hätten. Aber Orpheus sah sich voreilig um, und Eurydike mußte zur Unterwelt zurückwandern, – Aus dieser Geschichte können wir sehen, daß die Griechen wohl gewußt haben, welcher hohen Wert der Glaube und das Wort Gottes hat. – Was hat der Herr Jesus gesagt? Lk. 17,22: „Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, daß ihr werdet begehren zu sehen einen Tag des Menschensohnes, und werdet ihn nicht sehen“. Ein Tag des Menschensohnes, d. i. ein Tag besonderer Errettung. Vgl. weiter Lk. 17,23 ff.

Zu V. 30: Die beiden Töchter Lots waren nicht schlechte Dirnen, sondern sie dachten, die ganze Welt sei untergegangen, und nun wollten sie nicht, daß die Menschen ausstürben; darum täuschten sie ihren Vater. Die Töchter wußten aber doch wohl, daß es Sünde war. Dies sind die unglücklichsten Völker geworden, die es je gegeben hat. Die beiden Töchter sind wohl in den Himmel gekommen, aber sie hatten das Bewußtsein, daß fast alle ihre Nachkommen zur Hölle fahren würden. Also soll man in keinem Fall von Gottes Geboten weichen.